

Mond-Schatten-Sonne

Maria Gomoll

1. Auflage 2016
© Persimplex Verlagsgruppe,
Neubrandenburg
Autorin: Maria Gomoll
Cover: 2sam / photocase.de
Druck: Totem
ISBN: 978-3-86440-271-5
www.persimplex.de
kontakt@persimplex.de

*Mond,
der du bist Licht,
Schatten,
der du bist Verhüllung,
Sonne,
die du bist Leben,
euer Wissen vereint in den Steinen,
Erbe der Kinder Aradias,
geraubt,
und verborgen,
in der fremden Welt,
zu finden die Wahrheit,
Geheimnisse des Ausersehenen,
der das Mal trägt,
mit seinen Getreuen,
macht er sich auf,
zu bekämpfen das Übel,
das den Welten droht,
vereint durch des Schicksals festes Band,
verfolgt durch die Mächte des Bösen,
die das Dunkel beschwören,
um das Licht zu vernichten.*

1. Buch

Die Geächteten

Prolog

Der Rat der Hexen

Árandhras

21. Juni, 1190 A.D.

In der ersten Nacht des beginnenden Sommers hatten sie sich versammelt, am uralten Ort der Zusammenkunft, Árandhras genannt, der Ring der Einheit. Sechzehn Frauen und Männer waren innerhalb der drei Steinkreise auf Britanniens uraltem Boden erschienen, die Augen der gewöhnlichen Menschen sahen nur zwei Kreise aufrecht stehender Steine, von denen einige bereits fehlten. Stonehenge nannten sie diesen geheiligten Ort, dessen Namen sie flüsternd aussprachen und es nicht wagten sich ihm zu nähern, besonders nicht in der Nacht, wenn Nebel über das Land kroch, sich um die Steine wand und sie umschlang wie eine Geliebte ihren Liebsten. Zahllose Geschichten erzählten die Menschen sich über Árandhras, ersonnen in Nächten wie dieser, wenn der Mond hell schien, Erinnerungen an untergegangene Reiche, große Schlachten und uralte Geheimnisse erweckend.

Die Wahrheit kannten sie nicht, sie war ein Geheimnis jener Frauen und Männer, die bei Sonnenuntergang erschienen, in lange, edle Gewänder gehüllt, wie Könige aus alter, längst vergangener Zeit. Sie gehörten den drei Völkern der Großen Göttin Aradia an, Hexen wurden sie genannt, und in dieser Nacht waren die Oberhäupter von fünfzehn Sippen, die Verehrten Mütter und Väter, gekommen, um großes Unheil zu beklagen, ein schreckliches Übel würde über die ganze Welt kommen, wenn es niemandem gelang, ihm Einhalt zu gebieten!

„Sie raubten uns den Akarne, Stein des Wissens, vor acht Nächten, wir waren die letzten, denen es widerfuhr!“, klagte Madilon aus Burgund, Verehrte Mutter einer der sieben Sippen der Elúnaith, Mondhexen.

„Wir verloren den unseren vor zwei Monaten, und damit begann es!“, sprach Amavel aus Portugal, seine Sippe gehörte zu den Fihanach, Sonnenhexen.

„Asmodeas Verbündete drangen in die Heilige Grotte meiner Sippe vor, in welcher wir seit Tausenden von Jahren den Stein hüteten, und nahmen ihn

mit sich, nachdem sie die Wächter in einem blutigen Kampf überwältigt hatten! So erging es beinahe allen unseren Sippen im Laufe der folgenden Wochen, bevor wir erfuhren, was geschah! Fünf Steine konnten gerettet werden, und diese brachten wir heute hierher!“

Sein Blick richtete sich auf die Einzige unter ihnen, die nicht zu den Elúnaith und Fihanach, sondern Nahadáir gehörte, den Schattenhexen, demselben Volk, welchen Asmodea entstammte. Sie spürte den Groll darüber, dass sie hier weilte, doch sie kam als Verbündete!

„Ich stehe hier unter euch und trage den Akarne meiner Sippe bei mir, mich dem Zorn und Drängen Asmodeas ebenso widersetzend wie den Stimmen in meiner Sippe, die von mir verlangten mich ihr anzuschließen, denn sie ist das mächtigste Oberhaupt aller sieben Nahadáir-Sippen!“, sagte Loreana mit dunkler Stimme, langsam glitt ihr Blick zu Sibylla hin, der Ältesten und Weisesten unter ihnen, einstmals die Verehrte Mutter ihrer Sippe. „Die Steine sind das Herz und die Seele unseres Volkes, in ihm vereint ist all unser Wissen, unsere Weisheit und Zauberkraft, die ein jedes Aradiakind in ihn überträgt, fühlt es den Tod nahen, damit sie nicht verloren gehen, sondern erhalten bleiben für alle nachfolgenden Generationen!

Über fünftausend Jahre ist es nun her, dass wir Kinder Aradias uns in drei Völker spalteten und diese kostbaren Steine erschufen, angefüllt mit gewaltiger Macht. Asmodea will sie missbrauchen, und das kann ich nicht dulden! Mögen die Verehrten Mütter und Väter der übrigen Schattensippen ihr zur Seite stehen und ihre niederträchtigen Träume teilen, so erkenne ich den Wahnsinn, der in ihrem Geist brennt, ihr Herz vergiftete und ihre Gedanken verdarb! Nennt sie erst alle Akarne ihr Eigen, wird sie die Grundfesten der Erde selbst erschüttern!“

„Loreana spricht wahr, meine Brüder und Schwestern“, sagte Sibylla, und stützte sich auf ihren Stab aus Holunderholz. „Sie verweigerte Asmodea die Gefolgschaft, nahm den Stein an sich und verbarg ihn wie ihr übrigen vier Verehrten Mütter und Väter bis zur Nacht dieser Zusammenkunft! Sechzehn Steine gehören ihr bereits, die sie von ihren Getreuen rauben ließ, vereint mit ihrem Verbündeten, den sein Hunger nach Macht blind werden ließ! Verblendet gehorchen sie alle miteinander ihr und sehen nicht, welches Unglück sie über die Völker der Erde bringen!“

„Asmodea sucht überall nach den letzten fünf, und sie wird dieser Suche niemals müde werden!“, ließ sich Galeno aus Aragón vernehmen, dessen Mondsippe seinen Akarne retten konnte. „Es gilt sie an einen Ort zu bringen, wo sie vor ihr sicher sind, ein Ort fernab der Verbindung, ihrer Magie und ihres Einflusses, wohin sie und ihre Getreuen niemals einen Fuß setzen!“

„Darum sind wir hier!“, sagte Gaubert aus Aquitanien. „Dies ist mehr als der Versammlungsort unseres Volkes, den wir vor über dreitausendsechshundert Jahren errichteten, sondern ein Portal in die Welt Arawns, des Herrn von Annwn, der Anderswelt! Er ist mit unserem Volk seit Tausenden von Jahren in Freundschaft verbunden, wir können ihm vertrauen! Er wird die verbliebenen Akarne vor Asmodea verbergen, fern der Erde, so dass sie sie nicht aufzuspüren vermag!“

„So ist es“, sagte Merel aus Flandern. „Nun ist es an der Zeit, das Tor zu öffnen.“

„Lasst uns nun unsere Kräfte vereinen, und das Portal aufstoßen!“, sagte Morvyth, Sibyllas junge Nachfolgerin. Sie streckte die Arme aus und formte die Hände zu einer Schale, in welcher inmitten flirrenden Lichts der Stein ihrer Sippe erschien. Loreana, Galeno, Atanas aus Bulgarien und Aurel aus Rumänien taten es ihr gleich und riefen die ihren, jene der Schattenhexen waren schwarz, die der Mondhexen weiß und die der Sonnenhexen rot. Kugelförmig waren sie, rund wie der Mond, rund wie die Sonne und die sich dazwischen ballenden Schatten, welche sie trennten und zugleich verbanden. Die Oberfläche war glatt wie Kristall und von verschlungenen Mustern bedeckt, den Sippenzeichen. Auf diese letzten Akarne, zwei weiße, zwei rote und ein schwarzer, fiel das Licht des vollen Mondes hernieder, in dieser besonderen Nacht der Sommersonnenwende, von der man sich noch in fernen Zeiten erzählen würde! Sibylla wurde das Herz schwer, als sie das sah, erfüllt von der Gewissheit, dass einzig sie Asmodea und ihrem Verbündeten fehlten, um die ganze Welt in Finsternis zu werfen und großes Unheil über alle Länder und Völker zu bringen!

Das ist nicht genug, und wir alle wissen das, dachte sie bei sich. Was können wir tun, um ihr Einhalt zu gebieten?

Während sie darüber nachsann, hatten die Verehrten Mütter und Väter sich zu einem Kreis im innersten Ring von Árandhras zusammengefunden. Alle

gemeinsam verkörperten sie die drei Völker der Großen Göttin, der innere die Mondhexen, der äußere die Sonnenhexen und der mittlere die Schattenhexen, die das Gleichgewicht zwischen Licht und Schatten, Ordnung und Chaos, Ruhe und Rastlosigkeit bewahrten. Der Nebel, welcher um die Steine wogte und zwischen ihnen umherkroch, war ein magisches Gewebe, welches die verschiedenen Welten, Wirklichkeiten und Daseinsebenen voneinander trennte, damit sie einander niemals für längere Zeit berührten und durchdrangen. Geschah dies, hoben sie einander auf und vernichteten sich! Nur für kurze Zeit durften sie sich nahe sein, Tore sich öffnen und Wesen hindurch schreiten, dann mussten sie sich wieder entfernen, dass Ende allen Seins drohte, wurde dieses Gebot missachtet! Zudem verbarg der Nebel das wahre Aussehen von Árandhras vor den Augen der unwissenden Menschen, sie sahen zwei halb verfallene Steinkreise anstelle der drei vollkommenen, ebenmäßigen Ringe, in dessen Mittelpunkt die Hexen sich einfanden!

Sibylla wich von dem Kreis zurück, den die Sippenoberhäupter bildeten, sie schlossen die Augen und sprachen Zauberworte in der Sprache der Aradiakinder. Der Nebel wallte und wogte heran, wie die Wellen eines stürmischen Meeres, das sich an hohen Klippen brach, er floss zwischen ihnen hindurch, sammelte sich im Inneren des Kreises und ballte sich zusammen, dann wurde er fest und hart, und erwuchs zu einem einzelnen grauen Stein! Hoch ragte er über den Häuptern auf, schlank wie eine Nadel, und erfüllt von machtvoller Energie. Sie brachte die Luft zum Knistern und durchströmte die Hexen, es war ein herrliches, wunderbares Gefühl, Sibylla fühlte sich wieder wie ein junges Mädchen, keine fast dreihundert Jahre alte Aradiatochter!

Die Stimmen schwollen an, sie riefen nach Arawn, der ihren Ruf vernahm und bereits auf dem Weg zu ihnen war, deutlich konnten sie sein Nahen spüren. Es war wie ein Sturm, der langsam heraufzog, dass noch ferne Grollen eines Gewitters, welches von unbändiger Kraft kündete! Sibylla hielt den Atem an, als der Herr der Anderswelt unaufhaltsam zum Tor strebte, der Nadelfelsen, vom dem ein zarter Gesang ausging, begann zu zittern, silbrige, hell glühende Zeichen schälten sich aus dem Grau der Oberfläche hervor und er begann sich zu verformen! Die Beschwörung brach ab und die Hexen wichen zurück, hin zu den Steinen des innersten Rings, während sie beobachteten wie der Felsen sich verbog und die Spitze sich der Erde zuneigte,

um in ihr zu versinken. Ein halbrundes Tor bildete sich und zarte Äste entsprossen dem Rahmen, sie verflochten sich zu einem anmutigen Gebilde, gleich einer Krone, die zu beiden Seiten und auf dem Bogen erwuchs. Silberglänzender Nebel wallte inmitten dieses Tores, aus dem Zeichen entstanden, und aus ihm heraus trat Arawn, Gebieter von Annwfn, einer fremden, wunderbaren Welt, deren Schicksal eng mit der Erde verknüpft war, eine Wahrheit, von der nur wenige wussten!

Von schönem, anmutigem Wuchs war er, sein Gesicht ebenmäßig und die Haut weiß wie Mondlicht, die langen, fließenden Haare waren von goldenpurpurn-türkis-blauer Farbe, während die seiner Augen beständig wechselte, auf seiner Stirn ruhte ein flügelartiges Zeichen, darin ein silbriger Edelstein. Der milde Sommerwind berührte sanft sein Haar und fuhr durch seine schneeweißen Schwingen, von goldenen Mustern bedeckt. Er trat zu den Verehrten Müttern und Vätern hin, sein farbenfrohes, reich verziertes Gewand raschelte bei jedem seiner leichten, geschmeidigen Schritte. Der schillernde Anderskristall, der an einem Lichtband um seinen Hals hing, verzauberte sie mit seinem Farbenspiel, große Macht wohnte in ihm, die allein sein Träger zu beherrschen und lenken vermochte.

„Seid begrüßt, ihr Kinder der Aradia, warum habt ihr mich gerufen, welches Anliegen tragt ihr auf den Herzen?“

„Großes Unheil ist über unsere Völker gekommen, Arawn!“, erhob Loreana ihre Stimme. „Asmodea, die Herrin der Udurun, der mächtigsten aller Schattensippen, brachte sechzehn Akarne in ihren Besitz! Nun trachtet sie nach den verbliebenen fünf, die du in unseren Händen siehst!“

„Die Macht, die nach über fünf Jahrtausenden in ihnen ruht, ist gewaltig, mit ihr gelänge es Asmodea und ihrem ruchlosen Verbündeten sich die ganze Welt untertänig zu machen!“, sagte Lovise aus Dänemark. „Es ist Prinz John, der junge Regent dieses Landes, er bestieg den Thron nachdem sein Bruder, König Richard Löwenherz, in den Krieg zog, in ein fernes Land, und niemand weiß wann er wiederkehrt, oder ob er es überhaupt tut!“

„Der Prinz ist ein grausamer Mann, der vor keiner Tat zurückschreckt, um jene Macht zu erlangen, nach der er strebt“, fügte der Sonnenhexer Atanas hinzu. „Kaum war sein Bruder fort, mit seinen Mannen ausgezogen ins Heilige Land, verriet er ihn auch schon! Er begehrte die Königskrone und rief

nach Asmodea, die zu ihm nach London kam, nachdem sie sich zuvor mit fünf Nahadair-Sippen verbündet hatte, einzig jene von Loreana verweigerte sich ihr! Asmodea erzählte ihm von den Steinen des Wissens und der Macht, die sie jenem verleihen, der sie alle besitzt, und da war ihm der Thron Britanniens nicht mehr genug! Er will über alle Länder, Meere und Völker gebieten, alles was da ist auf dieser Welt!“

„Um dies zu erreichen, stellt er Asmodea seine Soldaten zur Verfügung und hält schützend seine Hände über sie, so dass die Menschen von ihrem Tun nichts erfahren“, fuhr die Mondhexe Myrdhe aus Schweden fort. „Sie soll an seiner Seite stehen, wenn er sich Herr der Welt nennen kann, so ist es ausgemacht!“

„Asmodea rief nach uns, nachdem sie fast alle Steine geraubt hatte, wir trafen uns auf einer einsamen Ebene im Westen Ungarns, fernab jeder menschlichen Siedlung. Sie drohte uns, dass wir nichts gegen sie und ihre Verbündeten ausrichten könnten, und sie verlangte von uns sich ihr zu unterwerfen, doch wir weigerten uns! Hier auf der Erde sind die letzten Akarne nicht mehr sicher, wir können sie nicht lange verbergen!“

„Was erbittet ihr von mir?“, wollte Arawn wissen, dessen Stimme nachdenklich und beunruhigt klang, es gab etwas, was ihm große Sorge bereitete, eine Sorge, die er mit den Verehrten Müttern und Vätern nicht teilen konnte, es musste sein Geheimnis bleiben!

„Ihr sollt die verbliebenen Steine mit Euch nehmen und sie verbergen, bis die Gefahr abgewendet ist, Asmodea und der Prinz besiegt wurden“, gab Salvina aus Sardinien zur Antwort.

Kaum waren diese Worte ausgesprochen, huschten für wenige Herzschläge sonderbare Empfindungen über Arawns schönes, altersloses Gesicht: Freude, Hoffnung ... Ungeduld?

Was hatte das zu bedeuten?

Die Verehrten Mütter und Väter sahen es, um es sogleich wieder zu vergessen, anders Sibylla, welche die Erinnerung daran bewahrte!

„Ich will gerne tun, worum ihr mich bittet, es ist jedoch eure Aufgabe eure dunkle Schwester und den Menschen an ihrer Seite aufzuhalten, beschützen werde ich sie nicht! Ich bringe die Akarne zu den verborgenen Winkeln meines Reiches, an Orte, zu denen kein Tor führt und nur die Kühnsten ge-

langen, auf die auf ihrem Weg zahlreiche Gefahren und Hindernisse lauern, und ich allein kenne sie! Sollte die düstere Zauberweberin erfahren, dass die Steine sich in meiner Welt befinden und sie betreten, um nach ihnen zu suchen, ist es an euch, sie aufzuhalten, ich schicke ihr keine Streiter meines Banners entgegen! Dies ist euer Kampf, und ich vertraue darauf, dass ihr siegreich aus ihm hervorgehen werdet! Ist es geschehen, ruft nach mir und ich gebe euch die Akarne zurück!“

Er streckte die rechte Hand aus, woraufhin Loreana als Erste vortrat und ihren Stein hineinlegte. Kaum berührte er die weiße, makellose Haut Arawns, leuchtete er in einem hellen Schein auf und wurde zu einer goldenen Lichtperle. Sie wich zurück und die vier anderen Sippenoberhäupter legten ihre Steine dazu, alle verwandelten sie sich in Lichtperlen, die in seiner Hand ruhten, die linke legte er darüber, und der strahlende Lichtschein verblasste. „Wir danken Euch, Arawn, Freund der Kinder Aradias“, sprach Sibylla, die sich neben Morvyth stellte.

„Es ist mir eine Ehre, euch beizustehen! Möget ihr siegreich sein im Kampf gegen das Unheil!“

Die Verehrten Mütter und Väter verneigten sich vor Arawn, ehe er zurück zum Portal schritt, die weißen, silberbestickten Stiefel schienen den Boden kaum zu berühren, und seine herrlichen Schwingen glänzten im Mondlicht, als wären sie aus ihm gesponnen! Er durchschritt das Tor und verschwand in den wogenden Nebeln, die sich um ihn schlossen. Kaum war er fort und seine Gegenwart nicht länger zu spüren, zerfloss das Portal und aus festem Stein wurde wabernder, grauer Nebel. Er senkte sich hinab zum Boden und wand sich in Schlieren um die Gewänder, kroch beschützend und verbergend zwischen den Steinkreisen umher.

„Es ist getan“, sagte Frodelinde aus dem Staufernreich.

„Die Steine befinden sich nun auf Annwfn, und niemand außer uns darf davon erfahren!“, sprach Sibylla mit ernster Stimme, schlug mit dem Ende ihres Stabes auf den Boden und bedachte jedes Sippenoberhaupt mit einem festen Blick. „Wir lassen keinen wissen, was sich in dieser Nacht zutrug, weder unseren Familien noch engsten Vertrauten, unsere Mäuler bleiben verschlossen!“

„So soll es sein!“, sprach Atanas und alle Sippenoberhäupter nickten.

„Nun ist es an uns, den Kampf gegen die Weltenfeinde aufzunehmen!“, sagte Amavel.

„Was sollen wir tun, Asmodea und ihre Verbündeten sind machtvolle Gegner!“, sprach Runolf aus Norwegen.

„Wir erbitten den Beistand der Götter, mögen sie uns Rat geben!“, antwortete Hedeon aus dem Kiewer Rus.

Die Verehrten Mütter und Väter bildeten einen Kreis, fassten einander an den Händen und schlossen die Augen, um ihre Gedanken zu einem einzigen, mächtigen Ruf zu vereinen. Sie ließen ihn über die Grenzen der Welt hinweg erklingen, in die unendlich fernen und zugleich nahen Gefilde der Götter, deren Stimmen sie vernahmen und ihre Weisheit empfangen!



„Wo sind sie, Asmodea, wo?“

Die geduldlose, gepresste Stimme, die ihr ins rechte Ohr zischte wie eine Schlange, entlockte der alten Hexe ein wütendes Knurren, vor dem John zurückschreckte.

„Ich suche sie bereits seit Tagen, Prinz, aber ich kann sie nirgendwo entdecken, verflucht mögen sie sein!“ Zornig schlug Asmodea mit ihren dünnen, doch noch immer kraftvollen Händen auf den Tisch, und das Wasser in der Glasschale, vor der sie saß, erzitterte. Wellen rannen über die Oberfläche und das Bildnis, welches auf ihr erschien, zerstob, die weißen Blüten des Bilsenkrautes, die auf dem Wasser schwammen, trieben umher. „Die Sippen haben ihre Akarne gut verborgen, meine Zauber vermochten sie bisher nicht aufzuspüren!“

„Dann ist Euer Zauber vielleicht nicht mächtig genug“, meinte John, woraufhin Asmodeas saphirblaue Augen aufloderten, ihr schmaler, knochiger Körper unter dem weiten, schwarzen Gewand erbebt.

„Treibt es nicht zu weit, Prinz! Ich bin es gewesen, welche die Heiligen Grotten aufspürte, die seit fünfhundertsechundsiebzig Jahren in Húldhnen stehen, weil ihr Menschen euch in jenen Tagen immer weiter ausgebreitet habt!“

„Húldh, was für ein seltsamer Name“, murmelte der Prinz.